

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gezp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Francengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Stiefge 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 78.

Danzig, Donnerstag den 5. April 1888.

16. Jahrgang.

Bestellungen auf das
„Westpreussische Volksblatt“
werden fortwährend von sämtlichen Postanstalten und in
der Expedition angenommen.

Der Abonnementspreis beträgt bei sämtlichen kaiserl.
Postanstalten 1,80 M., incl. Bestellung durch den Boten
2,20 M., in der Expedition, Francengasse 3, 1,50 M.

Dankeslaß des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden kaiserlichen
Erlaß an den Reichskanzler:

Der Heimgang Meines geliebten Herrn Vaters, weiland
Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, hat zu einer
so überwältigenden Bewegung Anlaß gegeben, wie sie bisher
kaum je erlebt worden ist. Um seinen ruhmvollen Kaiser trauert
einmütig das ganze deutsche Volk, das mit ihm den milden
und gerechten Herrscher, den weisen und kraftvollen Lenker seiner
Geschicke, den Wiederbegründer seiner Einigung verloren hat.
Fast alle fremden Nationen auf dem weiten Erdenrund nehmen
Anteil an diesem Verluste eines Fürsten, in dem sie den sicheren
Hort des Friedens erkannten. So zahlreich, so mannigfaltig
sind die Kundgebungen liebevoller Teilnahme, daß es erst jetzt
nach Wochen möglich gewesen ist, einen Ueberblick über die
große Fülle der Spenden zu gewinnen. In allen Teilen
Deutschlands, in ganz Europa, selbst in Weltausstellungen, wo nur
deutsche Herzen schlagen, ist gewetteifert worden, dem teuren
Entschlafenen die letzten Zeichen der Liebe und Verehrung, wie
sie Mein Hochseliger Herr Vater im Leben so oft erfahren, nun
auch im Tode darzubringen. Ein erhebendes Denkmal bildet
die Sammlung von herrlichen Palmen, Blumen und Kränzen,
welche in ihrer zum Teil kunstvollen Herstellung bei der feier-
lichen Aufbahrung der Leiche im Dom wie an der Ruhestätte
im Mausoleum zu einem bereicherten Schmuck wurden. In
Adressen von geschmackvoller, oft künstlerischer Ausstattung, haben
Verbände, Gemeinden und Korporationen, wissenschaftliche und
Kunstinstitute, Vereine und Innungen ihrem Schmerze über
das erschütternde Ereignis Ausdruck gegeben. Noch hat die
Menge der Beileidsbezeugungen in Zudrücken, Gedichten und
Telegrammen nicht ihren Abschluß gefunden. Während und
ergreifend sind solche Beweise wahrer Trauer und inniger Teil-
nahme für das wunde Herz des Sohnes, dem sie in dieser Zeit
des tiefen Leids lindernden Trost und erquickende Stärkung
gewähren. Sie ermutigen Mich aber auch, an die schweren
Aufgaben Meines Fürstlichen Berufs als Erbe der Krone ver-
trauensvoll heranzutreten und als ein teures Vermächtnis
Meines unvergeßlichen Herrn Vaters nach seinem Vorbilde an
der Wohltat des deutschen Volkes mit allen Meinen Kräften
fortzuarbeiten. In diesen Empfindungen drängt es Mich, allen,
welche durch ihre herzerhebenden Kundgebungen das teure An-
denken des dahingeshiedenen Kaisers geehrt haben, Meinen auf-
richtigsten, herzlichsten Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie,
diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
Charlottenburg, 4. April 1888.

Friedrich.

[16]

Durch den Schneesturm!

Frei nach dem Englischen von C. B.

(Schluß.)

Wie gerne hätte Beryl auch ihre müden Lider ge-
schlossen, aber ihr wundes Herz schmerzte zu sehr. Sie
wußte, daß Douglas mit im Zuge war, sie hatte ihn auf
dem Perron gesehen. O, wäre sie doch noch ein so un-
schuldiges, kleines Kind wie Mary, die so ruhig schlafend an
ihrer Seite lag.

Ein plötzlicher Ruck riß sie aus ihrer Träumerei. Der
Zug hatte schon seit geraumer Zeit seinen eiligen Gang
eingestellt, jetzt war auch das Licht verlöscht, und es herrschte
totale Finsternis. Ein Schaffner öffnete die Thür. „Alles
aussteigen. Der Zug ist eingeklinkt,“ rief er kurz und
ging weiter.

Beryl stieg aus, die schlafende Mary auf dem Arme,
und ging durch den tiefen Schnee in das nahe gelegene,
ärmliche Stationsgebäude. Es war nur ein düstiges, kleines
Zimmer, wie sie auf dem Lande so häufig zu finden sind,
und das einzige Feuer in demselben war bereits von den
Mitreisenden dicht umlagert. Beryl war froh, im äußersten
Winkel noch einen Stuhl zu finden, auf dem sie die kleine,
in Pelze gehüllt, sorgsam bettete. Sie selbst kniete neben
der Schlafenden und bewachte ihren Schlummer, wie eine
Wärterin, und nicht die reichste Erbin in Blankschire es
gethan haben würde. Plötzlich erwachte Mary und fing an
zu weinen. Beryl beruhigte sie, tröstete sie liebevoll, half
ihr, ihr kleines Abendgebet zu sagen, und bald war die kleine
wieder eingeschlafen.

Da hörte sie eine wohlklingende Stimme: „Darf ich Ihr
kleines Mädchen nicht tragen, damit Sie auf dem Stuhle
ausruhen können?“

Es war Douglas Vernon. Er hatte Beryl nicht er-
kannt, nur ihre Sorge für das kleine Mädchen bewundert.
„Ich danke,“ sagte sie einfach, und wandte ihr Haupt.

Die Amnestie.

Der Gnadenakt, den König Friedrich für Preußen er-
lassen hat, ist keine Massenbegnadigung, sondern eine wirk-
liche Amnestie, denn die Begnadigung ist keine persö-
nliche, sondern sie erstreckt sich in erster Linie auf eine
Reihe bestimmter Vergehen oder Verbrechen. Daher
hängt die Begnadigung auch nicht von gewissen Vorbedin-
gungen: guter Führung, Abkündigung gewisser Fristen u., ab.

Indessen eine generelle Amnestie liegt nicht vor, ja die
jetzige ist politisch nicht so umfassend wie die beiden Gnaden-
akte unter der Regierung des verstorbenen Monarchen. Die
Amnestie vom 12. Januar 1861, nach der Thronbesteigung
König Wilhelms, wie auch die Amnestie vom 20. September
1866, am Vorabend des Siegesinzuges, umfaßten auch
die Begnadigung für Hoch- und Landesverrat und
sonstige politische Vergehen. Diese Art Begnadigung
findet in dem Amnestieerlaß Kaiser Friedrichs nicht statt.
Wie damals die Staatsraison für die Begnadigung der er-
wähnten politischen Verbrechen sprach, so spricht sie jetzt
dagegen. Im Jahre 1861 sollte den bei der Revolution
von 1848 Verurteilten die Rückkehr, 1866 den im Ver-
fassungskonflikt wegen politischer Vergehen Verurteilten
die Begnadigung ermöglicht werden. Politische Verbrechen
dieser Art aber giebt es augenblicklich wohl kaum. Was
sich jetzt an politischen Verbrechen in den Zuchthäusern
und Gefängnissen befindet, das sind Leute, welche entweder
wegen anarchistischen Verbrechen oder wegen Verrats
von Staatsgeheimnissen an das Ausland verurteilt worden
sind. Leute dieser Art aber zu begnadigen hat man Be-
denken getragen.

Als dritte Art politischer Vergehen, die jetzt ausge-
schlossen sind, figurieren die Verurteilungen wegen sozia-
listischer Agitation. Die Ausschließung dieser Kategorie
von der Begnadigung wird in sozialistischen Kreisen um so
mehr enttäuscht, als man auch für diese Vergehen im
sozialdemokratischen Lager auf Begnadigung rechnete. Frei-
lich soll die Parteileitung beschlossen haben, jeden, der die
Begnadigung benütze, aus der Partei auszuschließen. Wenn
das in Regierungskreisen bekannt war, so hätten die So-
zialisten sich ihre Ausschließung allerdings selbst zuzuschreiben.
Indessen in einem Punkte findet die Amnestie auf die Sozial-
demokraten doch Anwendung, nämlich bei Preßvergehen,
welche, was früher nie der Fall gewesen ist, sämtlich be-
gnadigt werden.

Was nun die Kategorien von Verbrechen angeht, auf
die sich die Begnadigung erstreckt, so sind es drei. In

erster Linie werden amnestiert die Beleidigungen der Ma-
jestät und eines Mitgliedes des königlichen Hauses. So-
dann folgen die Verbrechen und Vergehen gegen die
Staatsgewalt und die öffentliche Ordnung. Unter
letzteren rangiert der Hausfriedensbruch, bei dem wohl
mehrere Tausend Personen in Betracht kommen. Ebenso
wichtig ist wohl für eine große Zahl von Verurteilten die
Begnadigung bei Beamtenbeleidigung, die auf Antrag
des Vorgesetzten verfolgt werden. Verurteilungen durch die
Militärgerichte fallen dagegen nicht unter den Gnadenakt;
möglicherweise erfolgt aber in dieser Beziehung noch eine
besondere Verfügung. Thatsächlich wird einer solchen von
vielen entgegengesehen.

Steht die jetzige Amnestie in politischer Beziehung gegen
die früheren zurück, so geht sie doch in einem sehr wichtigen
Punkte auch über dieselben hinaus. Amnestiert werden
nämlich, was früher nie der Fall war, alle Vergehen und
Uebertretungen, für welche bloß sechs Wochen Haft oder
150 M. Geldstrafe erkannt waren. Gerade die Ver-
urteilungen zu so geringen Strafen sind die zahlreichsten;
in ihrer Begnadigung liegt deshalb auch die große Be-
deutung des Amnestieerlasses, während Bettler und Dirnen,
die an ein Korrekthaus überwiesen werden können, mit
Recht von der Gnade ausgeschlossen sind. Ebenso sind dem
steten Gebrauch entsprechend ausgeschlossen Vergehen zum
Schaden Dritter; doch tritt hier gleichwohl Gnade ein,
wenn der Geschädigte auf die Bestrafung verzichtet.

Der Justizminister hat nun zu der Amnestie Aus-
führungsbestimmungen erlassen, die der „Staatsanz.“
am Dienstag publiziert. Die Beamten werden dort zur
sofortigen Ausführung der Amnestie angehalten, und
außerdem erhalten sie für einige Fälle (Gesamtsstrafe u. s. w.)
besondere Anweisungen.

Im einzelnen wird nämlich in den Ausführungsbestim-
mungen u. a. folgendes bemerkt, bezw. angeordnet:

1) Der Allerhöchste Gnadenakt bezieht sich überall auch
auf diejenigen Personen, welche wegen Versuches einer der
darin aufgeführten strafbaren Handlungen oder wegen Teil-
nahme an einer solchen Handlung (§§ 48, 49 des Strafgeset-
buches) verurteilt sind.

2) Die Anwendbarkeit des Allerhöchsten Gnadenactes auf
die darin bezeichneten Fälle wird dadurch nicht ausgeschlossen,
daß in der betreffenden Sache bereits eine Strafmilderung
im Wege der Allerhöchsten Gnade stattgefunden hatte. In
dem unter Ziffer II des Allerhöchsten Erlasses bezeichneten Fällen
bleibt übrigens selbstverständlich die in dem Urteil ausgesprochene
Strafe die für die Anwendbarkeit maßgebende.

3) In den Fällen einer erkannten Gesamtsstrafe (Ziffer I
Absatz 2 des Allerhöchsten Erlasses) ist nur derjenige Teil dieser
Strafe noch zu vollstrecken, welcher nach Abzug des erlassenen

„Er hat ganz recht,“ flüsterte sie, „ich habe nur einmal
geliebt.“

„Nur einmal geliebt? Ha! bis Du wußtest, daß Du
eine reiche Erbin, und ich mein Vermögen verloren hatte!“
stieß Douglas heraus.

„Ich wußte nichts von dem Verlust, und nichts von
meinem Reichtum, bis der Brief geschrieben war.“

„Beryl! warum hast Du ihn geschrieben?“
Sie zögerte.

„Nun, antworte, ich verlange es.“

„Wenn ich es auch sagen würde, ich habe keinen Beweis,
— nichts als mein Wort.“

„Sage mir die Wahrheit, ich schwöre, daß ich Dir
glauben will.“

Sie erzählte. — Erst schwach und furchtbar, endlich aber
gewann sie Mut und fuhr fort: „Ich liebte Blanche so
innig; sie war meine einzige Freundin. Du weißt, wie
trostlos mein Leben früher war.“

„Nun, weiter!“

„An jenem Abend, als Du mir Deine Liebe gestandest,
sagtest Du Blanche, Du hättest ihr etwas allein zu sagen.“

„Wie weißt Du das?“

„Sie sagte es mir. Sie hatte keine Ahnung, was Du
meintest. Sie glaubte, Du wolltest ihr sagen, daß Du sie
liebst.“

„Ah! jetzt verstehe ich es.“

„Sie liebte Dich,“ fuhr Beryl fort, „und ich liebte Dich
auch; wir konnten beide nicht glücklich sein. Blanchés Leben
war so glücklich gewesen; ich hatte nur trübe Tage gehabt,
ich konnte das Leid besser ertragen, als sie. Ich ahnte nicht,
wie schwer mir das Opfer werden würde.“

„Beryl, hätte ich das gewußt!“

„Ich zeigte mich schlecht und herzlos, damit Du mich
leichter vergessen solltest.“

„Du hast Dich großmütig aufgeopfert, aber, Beryl, es
ist uns teuer zu stehen gekommen.“

Teils derselben übrig bleibt. Ein etwa schon vollstreckter Teil der Strafe ist auf diejenige strafbare Handlung anzurechnen, welche nicht unter den Allerhöchsten Erlass fällt.

4) Unter den erlassenen Kosten sind auch die baren Auslagen inbegriffen. Wenn die erlassenen Kosten durch hypothekarische Eintragung auf das Grundstück des Verurteilten sichergestellt sind, so ist ihre Lösung zu bewirken, sofern nicht das Grundstück schon in das Eigentum eines Dritten übergegangen ist.

5) In denjenigen Fällen, in denen die Verurteilung erst nach dem heutigen Tage erfolgt oder rechtskräftig wird (Ziffer I Absatz 3 des Allerhöchsten Erlasses) ist die Strafvollstreckung und Kosteneinzahlung aufzuschieben, im Falle einer Gesamtstrafe aber auf den von dem Allerhöchsten Gnadenersasse nicht betroffenen Teil des Erkenntnisses zu beschränken.

Im ganzen Lande hat der kaiserliche Erlass große Befriedigung und Freude hervorgerufen.

Politische Übersicht.

Danzig, 5. April.

* Ueber das Befinden des Kaisers schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer gestrigen Nummer: „Abgesehen von einer durch Auswurf, welcher indessen fast gar nicht mehr gefürchtet, mehr als sonst gestörten Nacht, ist das Befinden des Kaisers relativ zufriedenstellend. Bei dem ungünstigen Wetter finden Spaziergänge in der Orangerie, seltener im Parke statt. Zuweilen ruht der hohe Herr während des Tages.“

* Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst geruht, dem Päpstlichen Nuntius in Wien, Erzbischof von Nicaea, Monsignore Galimberti, das Großkreuz des Roten Adlerordens in Brillanten, sowie dem Päpstlichen Monsignore Merry del Val den königlichen Kronorden zweiter Klasse zu verleihen.

* Zu den Aufgaben, welche dem Kronprinzen durch seine Beteiligung an den Regierungsgeschäften zufallen sollen, gehört namentlich die Unterzeichnung der Verabschiedungen sowohl wie der Ernennungen innerhalb der Militär- und Zivilverwaltung, soweit hierbei die niederen Grade beider Kategorien, also etwa die Militärchargen bis zum Major oder Oberst und die Zivilchargen bis zu den Räten vierten oder dritten Ranges in Betracht kommen. Welche Ansprüche in dieser Beziehung an den Kaiser herangetreten, ergibt sich daraus, daß nach einer kaum zu hoch greifenden Schätzung ungefähr 3000 derartige Unterschriften vom Kaiser Friedrich vollzogen worden sind.

* Der Kaiser hat folgenden, jetzt vom „Militärwochenblatt“ gebrachten Kabinettsbefehl an den Kriegsminister betreffs eines neuen Reglements für die Infanterie gerichtet:

„Gleich Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät will Ich unverweilt und unausgesetzt Meiner Armee Meine Fürsorge zuwenden. Das von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige Wilhelm gegebene und wiederholt zeitgemäß geänderte Grenzer-Reglement der Infanterie, welches sich bis zum heutigen Tage in seinen Grundzügen durchaus bewährt hat, wird bei den Ansprüchen, welche die fortgeschrittene Technik der Feuerwaffen jetzt an den Soldaten stellt, einer Vereinfachung bedürfen, um Zeit und Raum zu schaffen für eine noch gründlichere Einzelausbildung und für eine einheitlichere und strengere Erziehung in der Feuer- und Gefechts-Disziplin. In diesem Sinne will Ich als für künftig zum Wegfall besonders geeignet vor anderem die dreigliedrige Aufstellung bezeichnen, welche im Kriege nicht gebraucht wird und im Frieden zu beharren ist. Jedoch will Ich die hiernach erforderlichen Änderungen des Reglements so gestellt wissen, daß zum Dienst zur Fahne einberufene Mannschaften des Beurlaubtenstandes sich ohne besondere Einübung in der Schule des Reglements zurechtfinden. Ich sehe in dieser Angelegenheit baldigst Ihrem Vortrage entgegen.“

* In parlamentarischen Kreisen glaubt man, die noch rückständigen Arbeiten des preußischen Landtags in etwa vier Wochen erledigen zu können. Der Schluß der Session wäre sonach Anfang Mai zu ermöglichen. Daß das

parlamentarische Leben schon vor Pfingsten vollständig zu Ende kommt, ist seit mehreren Jahren nicht mehr dagewesen. Die neuen Wahlen glaubt man Ende Oktober oder Anfang November erwarten zu dürfen.

* Wie der „Hannoversche Courier“ erfährt, ist dem Landesdirektor Dr. v. Bennigsen der Rote Adlerorden I. Klasse verliehen worden.

* Wie die in Halle erscheinende „Kirchl. Corr.“ meldet, ist vor einigen Wochen Rudolf Graf Adelman zu Adelmansfelden, der Bruder des verstorbenen Grafen Alfred Adelman, zur evangelischen Kirche übergetreten. Das ist immerhin besser, als wenn man äußerlich in der katholischen Kirche bleibt und protestantisch sich geriert, dabei sich aber doch als katholischen Zeugen gegen die katholische Kirche zitieren läßt.

* Der Tierarzt und deutsche Reichstagsabgeordnete für Mecklenburg, hat sich nun nach vielen Irrfahrten hässlich im Großherzogtum Luxemburg, also auf neutralem Boden, niedergelassen. Er bewohnt aber nicht die Hauptstadt Luxemburg, sondern das Städtchen Grevenmacher an der Mosel, dicht an der preussischen Grenze. Antoine ist nicht, wie viele glauben, aus dem deutschen Reiche, sondern nur aus Elb-Lothringen ausgewiesen. Den Sitzungen des Reichstages in Berlin hätte er in jedem Falle beizuhören können.

* Der Präsident des neuen französischen Ministeriums — des 24. seit Gründung der Republik — Floquet war bisher Präsident der französischen Deputiertenkammer und Vorsitzender der Gruppe der radikalen Linken. Er war schon seit vielen Jahren Anwärter auf einen Ministerposten, aber erst das „Leumundzeugnis“, welches ihm bekanntlich der russische Botschafter durch Anknüpfung freundschaftlichen Verkehrs vor einiger Zeit ausgestellt hat, hat ihn „regierungsfähig“ gemacht. Jeder Ministerkandidat hatte gegen Floquet das Bedenken, daß dessen Ernennung Rußland verletzen könne. Floquet hatte nämlich im Jahre 1867, als er noch Advokat war, den damaligen Kaiser Alexander II., als dieser in Paris den Justizpalast besuchte, mit den Worten begrüßt: „Vive la Pologne, Monsieur!“ — (Es lebe Polen, mein Herr!) — Was Floquet, der von Beruf Advokat ist, als Staatsmann bedeutet, das wird er erst zu zeigen haben. Der neue Kriegsminister, der Ingenieur Freycinet ist gar kein Soldat, aber er war schon dreimal Ministerpräsident und einmal Minister des Auswärtigen. Advokat Goblet, der jetzige Minister des Auswärtigen, war schon Minister des Innern, dann Unterrichtsminister und zuletzt Ministerpräsident; warum soll er es der Abwechslung halber nicht auch einmal mit dem Ministerium des Aeußern versuchen? Uns Deutschen ist es dabei noch erinnerlich, daß zur Zeit der Schnäbele-Angelegenheit der Ministerpräsident Goblet sich sehr besonnen und friedlich geäußert hat.

* Der König von Italien ließ dem Ministerpräsidenten Crispi 40 000 Franken für die durch die jüngste Ueberschwemmung in Deutschland Betroffenen zustellen. Beigelegt war ein Schreiben des Ministers des königl. Hauses, worin der Wunsch des Königs ausgesprochen wurde, Deutschland seine Dankbarkeit auszudrücken für die vielfachen Beweise der Sympathie, welche die deutsche Nation bei verschiedenen Gelegenheiten für Italien bekundete. Crispi übergab die Summe dem deutschen Botschafter, welcher ihn ersuchte, dem Könige namens der deutschen Regierung zu danken. — Die Friedensverhandlungen zwischen Italien und dem Regus von Abyssinien sind, offiziellen Meldungen zufolge, gänzlich gescheitert. Im italienischen Hauptquartier Massauah traf am Sonntag nachts ein Schreiben des Regus ein, in welchem er erklärt, auf die italienischen Bedingungen, betreffend einen Friedensschluß nicht eingehen zu können. Diese Antwort verringert die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Verständigung. Es scheint, daß der Regus aus Furcht, sein Ansehen bei den hervorragenden Führern und der Armee einzubüßen, nicht auf die italienischen Friedensbedingungen eingehen konnte.

* In den westlichen Gebieten Rußlands und russisch-Polens ist die Einrichtung des militärischen Brieftaubenswezens jetzt völlig durchgeführt. Es hat an allen besetzten Plätzen an den Grenzstationen mit vielfältigen Flugrichtungen erhalten, und jede Flugrichtung besitzt einen Stamm von 250 Tauben. Die Aufseher und Stammvendanten der Taubenstationen werden von den Festungskommandanten ernannt und müssen russische Unterthanen sein.

wagen durch die Straßen feuchen. Der amtliche Umzugs-termin wird freilich wohl fast überall auf den sog. „dritten Feiertag“ verlegt worden sein; aber es müssen auch die Tage vorher und nachher in Anspruch genommen werden. Wer die Ostertage hindurch zwischen eingepackten oder noch nicht wieder ausgepackten Habselecken gefessen hat, gleich den Juden auf den Trümmern Jerusalems, wird um den größten Teil der Familien-Festfreude betrogen sein. Wenn sein Unglück ein geschütteltes und gehäuftes Maß füllen soll, so muß er gerade zu Ostern mit einem neuen Dienstmädchen versehen werden, das sich ungeachtet oder widerpenstig zeigt, einige schöne Stücke vom Feiertagsgeschirr zerbricht und zur Versinnbildlichung des Osterfeuers die Zimmer vollrauchen läßt!

Das Osterfest kann nicht verlegt werden; aber wohl könnte die hohe Obrigkeit und nötigenfalls die Gesetzgebung das westliche Termine so verlegen, daß sie nicht in so fataler Weise mit dem Osterfeste kollidieren.

Ein weiterer Nachteil für das diesjährige Osterfest war der Wetterumschlag, der uns nach den wunderschönen ersten Frühlingstagen wieder naßkalte Winde der unangenehmsten Art brachte, so daß der April in dem Zeichen des Catarrhs beginnt. „Wenns Karfreitag und Ostern regnet, glaubt man, das Jahr sei geegnet“ — heißt es in meinem Kalender. Ob dieser kalte Regen und der nächtliche Schneefall auch zu den guten Vorzeichen gehören? Das Aprilwetter ist als Symbol der Veränderlichkeit sprichwörtlich geworden; es soll sogar den national-liberalen Grundrissen in dieser Hinsicht über sein. Also waffen wir uns mit Geduld und Regenschirmen! Auch der Holz- und Kohlen-Schuppen oder -Keller darf nicht aus dem Auge gelassen werden, denn die durchschnittliche Temperatur des April beträgt für Norddeutschland bloß 8 bis 10 Grad Celsius, woraus man ersehnt, daß der Ueberschuß von Wärme an sonnigen Tagen durch Nachkälte oder durch kalte Regen-, vielleicht auch einzelne Schneetage ausgeglichen werden muß.

Aber was hindert unsere kleinen Oster- und April-Unannehmlichkeiten im Vergleich zu den Leiden unserer überschwemmten Landsleute, welche in grimmiger Wasserversnot Ostern feiern sollten! Fast an allen Stellen ist die Gefahr und Not während der Feiertage noch gestiegen. Die Zahl derjenigen, welche ohne Obdach, ohne Möbel, ohne Geld und Nahrung dastehen, ist schon in die Hunderttausende gestiegen. Schnell die Börsen aufgemacht; und wer schon vor Ostern gegeben hat, der kann ruhig nach Ostern noch einmal geben. Es kommt ja jetzt auf das Konto eines andern Quartals.

Totales und Provinzielles.

Danzig, 5. April.

* [Leichenkondukt.] Zu unserm gestrigen Berichte über die Begräbnisfeierlichkeiten des Herrn Pfarrers v. Grabowski tragen wir noch nach, daß auch der hochw. Herr Arcebischof Ramszjanowski aus Oliva erschienen war und den feierlichen Kondukt abhielt.

* [Für die Überschwemmten.] Von den bei uns bis jetzt eingegangenen Liebesgaben für die Überschwemmten haben wir heute die erste Rate mit 200 Mark an Herrn Propst und Dekan Wagner in Elbing abgeschickt.

* [Aus dem Ueberschwemmungsgebiete.] kommen fortwährend die traurigsten Nachrichten. Gestern wurde denn auch wieder gemeldet, daß sowohl das Bohnsacker als auch das Plehnenborfer Ufer mit der Befestigung des Herrn Stamm stark gefährdet sei. Die Lage ist daselbst von Stunde zu Stunde weitest bedrohlicher geworden. Auf der Bohnsacker Seite hat bereits ein Gebäude fortgebrochen werden müssen, auch das Stammsche Lokal ist schon geräumt worden, wenigstens bis auf die nötigsten Sachen. Der ganze so hübsch eingerichtete Garten mit seinen Lauben und kräftigen Obstbäumen ist ein Raub der Fluten geworden und der Strudel wühlt nur noch wenige Schritte vom Hause entfernt. Zwar ist es gelungen, diese Stelle mit Sandsäcken zu füllen, dagegen versucht man vergebens, den Strom von den Wirtschaftsgebäuden abzulenken. Falls dies nicht in kürzester Zeit gelingt, ist die ganze Besizung verloren. [Sieben wird uns mitgeteilt, daß das Stammsche Grundstück gänzlich von den Wogen fortgespült sei.] Die alte Schleuse soll vollständig unterwühlt sein. Heute früh wurden 100 Jahren Steine und 5000 Sandsäcke von hier nach Plehnenborf geschafft. Auch das Postgebäude ist derart in Gefahr, daß die Post in das Fort verlegt werden mußte. Gestern stieg das Wasser bei Plehnenborf und Bohnsack noch immer; es sind seitens Seiner Excellenz des Herrn Oberpräsidenten umfassende Vorkehrungen zur Abwehr weiteren Unglücks getroffen, auch ist seitens der künigl. Regierung der Herr Oberförster des Reviers Steegen beauftragt, die erforderlichen Hölzer zu zur Stauung des Wassers bezw. Deckung der Ufer aus der künigl. Forst zur Verfügung zu stellen. Der Herr Regierungspräsident v. Döppe begab sich gestern nachmittag in Begleitung des Herrn Baurats Lönnars an Ort und Stelle. — Aus dem großen Ueberschwemmungsbezirke Marienburg-Elbing dringen jetzt über Gebäudes, Vieh- und leider auch über Menschenverluste nach und nach Mitteilungen an die Öffentlichkeit. So soll z. B. das Gehöft des Besitzers Speiser-Schwarzdam mit Mann und Maus weggeschwemmt sein. In Grubenlagen sind in vielen Gebäuden die Ofen und Kochherde eingestürzt. In Stuba sind gegen 50 Kühe, einige Pferde, viel Jungvieh und Schweine ertrunken. Ein Besitzer in Krebswalde soll bei Herinbruch der schrecklichen Katastrophe irrsinnig geworden sein. Er sagte ein Kalb und trug daselbe unter den schwierigsten Verhältnissen auf den Boden, während neun wertvolle Milchkühe und anderes Vieh ertranken. Ein anderer Besitzer verlor viel Zeit mit dem Retten eines Sophas, welches schwer durch die Thüre ging, für seinen Viehstand war es unterdessen zum Retten zu spät geworden. Ein anderer Besitzer in Krebswalde lebte, nachdem er seinen Viehstand auf den Bodentrümmern untergebracht hatte, jede Hilfe ab. Da die Decke jedoch nicht zum Tragen solcher Lasten eingerichtet ist, so gab sie schließlich dem Druck nach und stürzte ein. Das Vieh, an den Ketten hängend, und der Verspiger desselben wurden tot vorgefunden. In den Ortschaften Streckfuß, Rosenort, Hohenwalde, Wengelwalde fehlen bereits die Schornsteine von den meisten Häusern und die Häuser selbst drohen einzustürzen. Ähnlich sieht es in mehr als 70 andern Ortschaften aus. Im Danziger Werder sieht es ebenfalls recht schlimm aus; daselbst ist zwar von einem Weichseldurchbruch verschont geblieben, aber die kleinen Flüsse, Mottlau, Nadeau, Gans und Kladau haben so viel Wasser über die Felsler ergossen, daß der getrigte Wasserstand nur neun Zoll hinter dem Stande bei dem großen Durchbruch von 1855 zurückblieb. In vielen Ortschaften, besonders Grebnerfeld, Schönau, Sperlingsdorf und Wolsch, sind die Feldmarken zu unabhelfbaren Wasserflächen geworden und die Hälfte sämtlicher Winterfrüchte ist verloren gegangen. Noch trauriger sieht es in den Ortschaften Dorf und Bornwerf Mönchengrebin aus. Diese sind gänzlich überschwemmt, so daß sämtliche Winterfrüchte total vernichtet und viele Nahrungsmittel verborben sind. Mit bangen Sorgen sehen die Landwirte des Unterwerders der Zukunft entgegen, denn alle diese Wassermengen müssen künstlich entfernt werden, und es kann dies nicht früher geschehen, bis die Vorflutgewässer auf ihr gewöhnliches Niveau herabgesunken sind. Das Fallen der Vorflutgewässer ist aber unter den diesjährigen

Wer allvierteljährlich seinen Miets- oder Pachtzins oder seine Hypothekenzinsen bezahlen muß, dem braucht man den Quartalswechsel nicht ins Gedächtnis zu rufen. Ebenso wenig den glücklichen Mitgliedern der Rapun-Schneiderinnung, welche alle drei Monate ihre papiernen Schäflein scheeren. Die übrigen Leser aber mache ich pflichtschuldigst darauf aufmerksam, daß wir jetzt bereits das erste Viertel vom Schaltjahr 1888 hinter uns haben und daß sich jetzt eine Betrachtung über die unausgeführten Neujahrs-Vorsätze empfiehlt. Die österliche Zeit ladet ja dazu ganz besonders ein; nicht minder die Frühlingszeit, welche uns die Lehre giebt, daß man rechtzeitig sein muß, wenn man zur Erntezeit etwas einholen will.

Auf den vielbelasteten 1. April fiel bekanntlich auch noch der Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten Bismarck. Niemand wird bei der Auswahl seines Geburtstages zu Rate gezogen; sonst hätten sich wohl sehr wenige den 1. April gewählt. Karl der Große hat am 2. April zu Aachen das Licht der Welt erblickt, worüber schon 1146 Jahre hingeklossen sind. Auch der „alte Wrangel“ wurde im April geboren, nämlich am 13. des Jahres 1784. Noch zwei bekannte, aber anrüchliche Geburtstagskinder weist der April auf: nämlich die Kaiserin Katharina II. von Rußland (geb. 25. April 1729) und Ulrich von Hutten, der durch bedenkliche Schriften und liberalen Lebenswandel die „Reformation“ einleitete (geb. 22. April 1488). Da seit der Geburt dieses sonderbaren „Heiligen“ der Kulturkämpfer und der Romhasser jetzt gerade 400 Jahre verlossen sind, so will man hier und da ihm eine Zentenar-Feier veranstalten. Die Huttenverehrer können den Stiftern eines Heine-Denkmals die Hand reichen. Am 11. April feiern wir das Gedächtnis des heiligen Namensvetters unseres hl. Vaters, Leos des Großen, der die Sonnen von der hl. Stadt zurückhalten mußte. Sonnen oder Hutten, die Wahrheit und die Tugend bleiben schließlich doch siegreich, gleichwie die Frühlingssonne endlich auch den schärfsten und hartnäckigsten Winter besiegt.

Eine Uebergangszeit, wie wir sie jetzt in der Witterung haben, müssen wir augenblicklich in Preußen auch in der Kirchenpolitik durchmachen. Kein Winter des grimmigen Kampfes mehr, aber auch noch keine Blütezeit des Friedens! Vielleicht ließe der Vergleich sich auch noch auf andere Gebiete des öffentlichen Lebens ausdehnen. Jedenfalls ist die Mahnung zur Vorsicht und Geduld am Plage; man könnte sich sonst leicht einen schlimmen politischen Schnupfen zuziehen.

Das Beste am April bleibt doch, daß der Mai auf ihn folgt.

April.

Seine Mitmenschen in den April zu schicken, ist nicht gerade das geschmackvollste Vergnügen; wenigstens passen solche Scherze schlecht zu der feierlichen Stimmung am ersten Ostertage. Es wird also dieses Jahr die Zahl der Aprilgecken wohl erheblich hinter der normalen zurückgeblieben sein. Das Zusammenfallen des Osterfestes mit dem ersten Apriltag hat aber auch sehr ernste und unangenehme Folgen gehabt. Die ehrwürdigen Väter vom Reichischen Konzil, welche vor 1563 Jahren die Osterordnung festlegten, haben begreiflicherweise nicht in Betracht gezogen, daß wir im 19. Jahrhundert den 1. April als Termin für Wohnungs- und Gefindewechsel so sehr in Anspruch nehmen würden. In den großen Städten sah man an den Ostertagen vielfach Möbel-

ungünstigen Umständen in unabsehbare Ferne gerückt. Es wird infolge dessen auf eine gute Ernte kaum zu rechnen sein. — Es ist erfreulich, daß sich allenthalben in den deutschen Ländern die Mithätigkeit zum besten der Ueberschwemmten in großartiger Weise kundgibt. Alle politischen und religiösen Parteien beeifern sich in gleicher Weise, das Los der so schwer heimgeführten Mitbürger lindern zu helfen. Leider müssen wir bei dieser Gelegenheit es erleben, daß man gerade in unserer Provinz Westpreußen, die doch wohl am allerhöchsten heimgefühlt ist, konfessionelle Unterschiede machen zu müssen glaubt. Wo in aller Welt wird man es für möglich halten, daß man zu den 125 Personen, welche unter dem Namen „Hilfskomitee für die Ueberschwemmten der Provinz Westpreußen“ einen Aufruf zur Spende von milden Gaben unterzeichnet haben, nur einen einzigen Katholiken zugezogen, obgleich die Mehrzahl der Bewohner unserer Provinz katholisch ist. Der einzige katholische Herr unter den 125 konnte aber nicht gut übergegangen werden, weil er als Regierungs- und Raturat gerade in den überschwemmten Bezirken thätig ist. Auch erhält unser Blatt, das einzige Organ der deutschen Katholiken unserer Provinz, keinerlei Mitteilungen und Anrufe zur Veröffentlichung, während solche allen übrigen Blättern der Provinz ohne Rücksicht auf die Parteistellung zugehen. In Danzig sind die Katholiken zwar an solche Zurücksetzung längst gewöhnt, aber hier, wo es sich um Vinderung eines großen Unglücks handelt, hat doch wohl jeder erwartet, daß man von oben her die Katholiken gewissermaßen auch als Menschen betrachten werde. In Posen steht der Name des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs, in Elbing der Name des Herrn Defans mit unter dem Aufrufe — in Westpreußen unter 125 Personen nicht ein einziger Katholik! Sapien! sat.

* [Kontrollversammlungen.] Für den Kreis Danziger Niederung werden die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen der Landwehr, Reserve und Ersatz-Reserve am 19. April in Stutthof und Schönbaum, 20. April in Gr. Zünder und Woglass, 21. April in Danzig stattfinden.

* [Von der Eisenbahn.] Die Strecke Danzig-Dirschau und die pommerische Eisenbahn haben den Verkehr wieder in vollem Umfange aufgenommen; auf der letzteren Strecke ist es gelungen, den gefährdeten Damm zwischen Hebron-Damm und Stolz zu retten. Auf der Strecke Dirschau-Marienburg fahren die Züge nur bei Tage, da der Damm an mehreren Stellen gefährdet ist. Von Marienburg bis Gildenboden bleibt die Bahn gesperrt, dagegen sollen von morgen ab je drei Personenzüge von Gildenboden nach Königsberg und umgekehrt fahren. Die Strecke Hohenstein-Berent ist wieder frei, dagegen bleiben noch gesperrt: Brant-Karbau, Simonsdorf-Tiegenhof, Wöhrungen bis Gildenboden, Graubenz-Roggenhausen, Garmeer-Lessen, Konig-Lasowitz, Jablonowo-Goldan, Hammerstein-Bärenwalde, Zollbrück-Bittow, Schlauw-Rügenwalde und Allenstein-Hohenstein.

* [Gegen das Trinkgeldeinwesen.] zieht Minister Maybach mit rühmlicher Strenge zu Felde. In einem im Eisenbahn-Verordnungsblatt veröffentlichten Erlaß weist der Minister auf gewisse Uebelstände bei der Vieh-Verladung und Beförderung hin. Nach den zu ihm gedungenen Klagen sei häufig eine sorgfältige Behandlung der Viehwagen beim Rangieren nur durch Verabreichung von Trinkgeldern zu erlangen, auch sei ohne solche ein rechtzeitiges Tränken der Tiere auf Tränkstationen nicht immer zu erreichen. Hierzu bemerkt der Erlaß: „Indem ich die künftl. Eisenbahn-Direktionen von neuem anweise, die Erleichterung und Sicherung des Viehverkehrs mit Aufmerksamkeit zu überwachen und Zuwiderhandlungen gegen die vom Bundesrate und von mir erlassenen Vorschriften mit Nachdruck zu verfolgen, erwarte ich unter Hinweis auf die gemeinsamen Bestimmungen für alle Beamten im Staatsbahndienste vom 15. Januar 1876 und auf die gegen die Annahme von Geschenken und Trinkgeldern sonst ergangenen Vorschriften, daß derartigen Pflichtwidrigkeiten der im Staatsdienst beschäftigten Beamten und Arbeiter auf das strengste entgegengetreten werde.“ Die vorerwähnten Absichten des Ministers verdienen nicht nur im Interesse des Dienstes, sondern auch im Interesse des Verkehrs die wärmste Anerkennung und Unterstützung von Seiten aller Beteiligten.

* [Personalien.] Dem Gerichtsdienere George bei dem hiesigen Amtsgerichte ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der bisherige Kreis-Wundarzt Dr. Karne in Danzig ist zum Kreis-Physikus des Kreises Danzig-Niederung, und der bisherige Kreis-Wundarzt des Kreises Marienburg, Dr. Wobke in Neuteich, zum Kreis-Physikus des Kreises Dirschau ernannt worden.

* [Stadttheater.] Der „Kaufmann von Venedig“ ist seit dem 19. April 1883, an welchem Tage Mittwunder als „Schloß“ gastierte, nicht mehr zur Aufführung auf unserer Bühne gekommen. — Für Sonntag nachmittag ist eine Aufführung von „Hafemanns Töchter“ angesetzt. Das beliebte Lustspiel kam in dieser Saison noch nicht zur Aufführung. In Vorbereitung befindet sich die Operette „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach und zwar zum Benefiz für unsern Opernregisseur Franz Krieg.

* [Neufahrwasser, 4. April.] Gestern mittag traf die 7. Kompagnie des pommerischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 hier ein, welche auf Allerhöchsten Befehl von Memel hierhin verlegt worden ist.

△ [Berent, 4. April.] In der im hiesigen St. Marienkirche befindlichen katholischen höheren Mädchenschule beginnt der Unterricht am 11. April. Die Lehrerinnenprüfung wird am 21. Juli sein. — Der Bahnverkehr mit Hohenstein ist hergestellt.

□ [Mewe, 4. April.] Nicht nur die großen Weichsel-überflutungen haben hier große Verheerungen angerichtet, es sind auch durch die Ausbrüche der Abflußgräben nennenswerte Schäden zu verzeichnen. An der Mewe-Morroschiner Chaussee haben zwischen der Jakobs- und Broddner Mühle zwei Durchbrüche stattgefunden, welche überbrückt werden müssen, um die Passage herzustellen. Die Chaussee Mewe-Bromberg ist manneshoch überflutet und der Verkehr vollständig unterbrochen. Die niedrig gelegenen Wohnhäuser, wie auch das Holz-Geschäft des Herrn Klein liegen in Wasser. — Heute um 11 Uhr vormittags ist auf dem Wege von seinem Hause nach der Post der in weiten Kreisen bekannte jüdische Kaufmann und Holzmakler J. J. Voebenstein am Herzschlage plötzlich verstorben und als Leiche nach seiner Wohnung, welche er vor wenigen Minuten gesund verlassen hatte, zurückgebracht worden.

* [Schlochau, 4. April.] Infolge von Dammbrüchen und Durchlaßstürzen sind folgende Chausseen unfahrbar geworden: 1. Hammerstein-Stegers ganze Strecke, 2. Hammerstein-Neustettin ganze Strecke im Kreise Schlochau, 3. von der Chaussee Hammerstein-Pr. Friedland die Teilstrecke Bärenwalde Bahnhof bis Bärenwalde Hütte, 4. von der

Chaussee Schlochau-Jakobsdorf die Teilstrecke Kirchau Bahnhof bis Kreisgrenze, 5. von der noch nicht dem Verkehr übergebenen, aber bereits befahrenen Chaussee Schlochau-Pr. Friedland die Teilstrecke Mariensfelde bis Pr. Friedländer Feldmarksgrenze, 6. die Strecke Stegers-Förstenaue.

π. [Graudenz, 4. April.] Die Frühjahrskontrollversammlungen für den Graudenz Landwehrbataillonsbezirk finden im hiesigen Schützengarten an folgenden Tagen statt: am 13. April, vormittags 9 Uhr, für diejenigen Mannschaften der Stadt Graudenz, welche der Provinzial-Infanterie angehören; am 13. April, nachmittags 3 Uhr, für diejenigen Mannschaften hiesiger Stadt, welche der Garde und anderen Waffen angehören; am 14. April, vorm. 9 Uhr, für die Mannschaften der Stadt Graudenz, welche der bisherigen Ersatzreserve I angehören, und am 14. April, nachm. 3 Uhr, für die Mannschaften der Graudenz Umgegend.

* [Neidenburg, 3. April.] Infolge des plötzlichen Tauwetters ist unsere Neide mit ihren Nebenflüssen über ihre Ufer getreten und einige niedrig gelegene Stadtteile wurden unter Wasser gesetzt. Leider ist auch ein junges Menschenleben dabei zu Grunde gegangen. Das vierjährige Söhnchen des Schneidermeisters Grzesch fiel in eine mit Wasser gefüllte Grube und ertrank.

P. [Strasburg, 4. April.] Gleich mehreren anderen westpreussischen Orten sind auch für Strasburg in diesem Jahre traurige Oftern eingetreten. Der in voriger Woche begonnene Eisgang auf unserer Drenenz hat sich zu einer seit Menschengedenken nicht eingetroffenen furchtbar wütenden Ueberschwemmung unserer Stadt ausgebildet, so daß bloß die Marktplätze und die höher gelegenen angrenzenden Straßenteile wasserfrei geblieben sind. Schon in der Nacht vom 29. zum 30. v. M. mußte die Feuerwehr durch Notsignale die Bewohner wecken, um die in der Gefahr der Wasserflut stehenden Familien zu retten. Am nächsten Tage wurde eine Pionier-Abteilung aus Thorn telegraphisch zur Hilfeleistung herbeigerufen, um dem Einsturze der Drenenzbrücke vorzubeugen. Leider war alle Anstrengung fruchtlos, denn nicht bloß die Brücke, sondern auch der Auerbachsche Speicher und das Wobtesche Wohngebäude mußten den Fluten preisgegeben werden. Die auswärtige Hilfe kam den Bewohnern Strasburgs wenigstens in soweit zu gute, daß durch Herstellung einer Pontonbrücke rasche Verbindung der beiden Stadtteile bewerkstelligt wurde. Obgleich das Wasser bereits vorgestern gefallen, ist die Lage der Bewohner der überschwemmten Stadtteile eine traurige. Nicht bloß private, sondern auch öffentliche Gebäude mußten zur Unterbringung der beteiligten Familien in Anspruch genommen werden. Infolge der Verheerungen stockt auch bis heute noch die Bahnverbindung mit Jablonowo und Lautenburg.

* [Von der russischen Grenze, 3. April.] In den nunmehr im Aufstau begriffenen Schneemassen bei Suwalki und Augustowo hat man in diesen Tagen 14 Menschenleichen und 6 erdrossene Pferde aufgefunden. Es waren meistens Landstreicher und Bettler, die bei den vielfachen Schneetreiben ums Leben gekommen sind.

* [Posen, 3. April.] Gestern, am zweiten Oftertage, traf der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, hier ein und nahm Kenntnis von den durch die Ueberschwemmung hervorgerufenen Zuständen und der vorläufigen Unterbringung der Heimgeluckten. Insgesamt sind durch dieselbe 7000 Personen in der Stadt Posen obdachlos geworden. Einem Komitee von Bürgern, welches Nahrungsmittel an die durch die Ueberschwemmung Geschädigten verteilt, sagte Minister v. Puttkamer, Se. Majestät der König habe ihn direkt auch nach Posen gesandt, weil sein Herz sehr schmerzhaft davon ergriffen sei, daß gleich bei seinem Regierungsantritte so viel Not und Elend über einen Teil seines Landes hereingebrochen sei; er, der Minister, bitte, dies den Bürgern zu sagen und spreche ihnen für ihre werththätige Hilfe den Dank Sr. Majestät aus.

Vermischtes.

** Böse Folgen hat ein Scherz zweier junger Mädchen bei Hillsboro (Ohio) gehabt. Drei Meilen südwestlich von dort wohnt ein wohlhabender Farmer, bei welchem jüngst die jungen Leute der Nachbarschaft zusammentrafen, um sich zu amüsieren. Als der Spaß seinen höchsten Punkt erreicht hatte, schlichen sich zwei Schwestern, namens Stover, in der Absicht davon, einen weiteren Beitrag zu den Belustigungen des Abends zu liefern. Sie verkleideten sich zu diesem Zwecke in der abenteuerlichsten Weise, um „Gespensier“ darzustellen. Sie hängten sich Betttücher um, bedeckten ihre Gesichter mit Masken von Brotteig, und stürzten dann plötzlich in den Raum, in welchem sich die übrigen jungen Leute befanden. Vier junge Mädchen fielen beim plötzlichen Anblick dieser beiden abschreckenden Gestalten in Ohnmacht; zwei von ihnen erlangten ohne große Schwierigkeit ihr Bewußtsein wieder, allein zwei andere verfielen nach Wiedererlangung ihres Bewußtseins sofort einem furchtlichen Delirium und ließen ein fortwährendes Angstgeschrei vernehmen, worauf sie in Thränen ausbrachen. Die Ärzte hegen nur geringe Hoffnung für die Wiederherstellung ihrer vollen Geisteskräfte. — Dieser traurige Scherz diene auch in der künftigen Zukunft zum warnenden Beispiel, denn auch dort werden oft um Weihnachten und Fastnacht abschreckende Verkleidungen getrieben. So z. B. war in dem Dorfe S. zu Fastnacht im Krüge Tanzergnügen. Nicht weit davon lag in einer Kammer eines Hauses die Leiche einer alten Frau. Ein verwegener Knecht brach die eine Wand der Kammer ein, nahm die Leiche auf den Rücken und kam damit in den Krug hinein. Welcher Schrecken hier entstand, läßt sich leicht denken. Die Tänzer gingen nicht allein durch die Thüre, sondern auch durch die Fenster, und der ganze Krug war mit einmal ausgefüllt. Zum Glück verlief alles ohne traurige Folgen.

** Ueber militärische Neuerungen, welche vom jetzigen Kaiser ausgehen sollen, verlautet, daß zunächst die Ausbildung des Gardekorps derjenigen der übrigen Korps angepaßt werden soll. Während die letzteren nur einmal im Jahre das Exercieren in höheren Truppenverbänden üben, kennt das Gardekorps zweimaliges im Frühjahr und Herbst sich wiederholendes Exercieren. Im Zusammenhang damit steht wohl auch eine Verfügung, wonach in Zukunft die Rekruten des Gardekorps,

die bisher früher einberufen wurden als diejenigen anderer Armeekorps, künftig mit den letzteren zu gleicher Zeit eingestellt werden sollen. Sodann betrachtet man das ergangene Verbot, wonach die Offiziere während der Dauer der Trauerzeit keine Epaulettet tragen dürfen, als einen Vorläufer des Wegfalls der Epaulettet überhaupt, und man ist der Ansicht, daß noch weitere Vereinfachungen in der Bekleidung und Ausrüstung, namentlich der Infanterieoffiziere, geplant würden. Schließlich scheint auch statt des alten im Jahre 1845 gegebenen und 1875 nur unwesentlich verbesserten Exerzierreglements für die Infanterie ein neues in Aussicht zu stehen, welches den Truppen mehr Zeit für die Gefechtsausbildung lassen dürfte.

Lotterie.

Bei der am 3. d. M. angefangenen Ziehung der ersten Klasse 178. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

- 1 Gewin von 100 000 M. auf Nr. 148 602.
- 3 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4755 78 194 179 183.
- 1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 122 833.
- 3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 107 831 126 610 172 895.
- 2 Gewinne von 300 M. auf Nr. 105 775 145 325.

Bei der Nachmittags-Ziehung fielen:

- 2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 79 978 121 361.
- 2 Gewinne von 300 M. auf Nr. 70 799 157 617.

Bei der am 4. d. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

- 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 5834.
- 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 16 591.
- 1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 181 970.
- 2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 121 075 156 156.
- 2 Gewinne von 300 M. auf Nr. 145 330 165 350.

Danziger Standesamt.

Vom 4. April.

Geburten: Arb. Michael Januszewski, T. — Schuhmachergel. Albert Schäfer, S. — Tischlergel. Franz Madrowitz, S. — Bäcker Ferdinand Pochert, T. — Monteur August Heinrich Barz, S. — Schuhmachergel. Karl Rominifas, S. — Kellner Emil Pleske, S. — Eisenbahn-Vortier Hermann Stengel, T. — Schuhmachergel. Friedrich Hink, S. — Bierverleger Karl Kreuz, T. — Arb. Paul Stankowski, S. — Arb. Martin Labuhn, S. — Arb. Johann Neumann, S. — Uebel: 2 S., 5 T.

Aufgebote: Schiffszimmergel. Karl Friedrich Grimm und Marianne Mathilde Hübler. — Fluchschiffer Ferdinand Heinrich Werner und Bertha Elisabeth Dobe. — Schmiedemeister Gottfried Johann Engler und Theresie Ottilie Markowski. — Sattlergel. Eduard Heinrich Friedrich Dand und Anna Marie Wilhelmine Hipp. — Kaufmann Hermann Richard Romber und Elisabeth Emilie Franziska Lieran. — Schiffseigentümer Karl Otto in Breslau und Witwe Marie Honath, geb. Finkel, daselbst. — Panoramabesitzer Friedrich Wilhelm Dill in Inowrazlaw und Christiane Theresie Doris Hüll daselbst.

Heiraten: Ober-Postdirektions-Sekretär August Karl Ernst Thunsdorf aus Königsberg und Mathilde Elisabeth Gertrud Rischke von hier. — Schmiedegel. Franz Kollmann und Auguste Wilhelmine Jelske. — Feuerwehmann Franz Julius Gehr und Ottilie Renate Amanda Meyerlein. — Maurergel. Johann Friedrich Wilhelm Stark und Julianna Johanna Hule. — Militäranwärter Karl Ernst Kühn und Magdalena Birthan. — Ledersuricher Albert August Kroll und Albertine Franziska Gebrau.

Todesfälle: Nagelschmied Adolf Philipp, 50 J. — S. d. Banbureau-Gehilfen Karl Riegel, 3 M. — S. d. verst. Arb. Joseph Schulta, 5 J. — T. d. Bäckers Ferdinand Pochert, 2 Tg. — S. d. Arb. Paul Stankowski, 1 Tag. — Uebel: 1 S., 1 T.

Für die Ueberschwemmten ging bei uns ein: Von Herrn Domherrn Zucht in Belpin 30 M., Dechant Lüd in Schwarzenau 50 M., Ungenannt 3 M., J. W. 5 M., Ungenannt 3 M. Fernere Gaben nimmt entgegen die Expedition des „Westpr. Volksbl.“

Marktbericht.

[Witkowski & Co.] Danzig, den 4. April. Weizen. Bezahlt wurde für inländischen rotbunt befeht 116 Pfd. 138, für russischen zum Transit rotbunt Roggen befeht 122 Pfd. 110 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 152, Transit 125 M. Gefundigt 450 Tonnen. Roggen. Bezahlt ist inländischer 125/6 Pfd. 101, 121 Pfd. 101 1/2 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 101 1/2, unterpolnisch 72, Transit 70 M. Gefundigt 250 Tonnen. Gerste russische zum Tr. Futter: 75 M. per To. bezahlt. Erbsen und Hafer ohne Handel. Kleesaaten weiß 25, 26 1/2, 34, rot 23, schwedisch 24 M. per 50 Kilo bezahlt. Spiritus loco kontingentierter 47 M. Geld, nicht kontingentierter 27 3/4 M. Geld.

Berliner Kursbericht vom 4. April

4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe	107,80
4 1/2 % Preussische konsolidierte Anleihe	107,20
3 1/2 % Preussische Staats-Schatz-Anleihe	100,30
3 1/2 % Preussische Prämien-Anleihe	156,00
4 1/2 % Preussische Rentenbriefe	104,40
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	98,80
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	98,80
4 1/2 % Preussische landw. Pfandbriefe	102,60
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe par auti	110,10
5 % Seltener Hypoth.-Pfandbriefe	104,25
5 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110/1	111,60
Danziger Privatbank-Aktien	139,60
5 1/2 % Rumänische amortisierte Staat	92,00
4 1/2 % Ungarische Goldrent	77,70

Verkaufspreise

der Mühlen-Administration zu Bromberg den 23. März 1888.

per 50 Kilo oder 100 Pfund.	19 3	23 3	per 50 Kilo oder 100 Pfund.	19 3	23 3
Weizengries Nr. 1.	14 80	15 20	Roggen-Schrot	6 20	6 40
2.	13 80	14 20	Roggen-Futtermehl	3 80	3 80
Kaiserauszugsmehl	14 80	15 20	Roggen-Kleie	1 50	1 50
Weizenmehl Nr. 000	13 80	14 20	Gerst.-Graupe Nr. 1	15 00	15 00
weiß Band	11 60	12 00	2.	13 50	13 50
gelb Band Nr. 00	11 40	11 80	3.	12 50	12 50
Nr. 0.	7 00	7 40	4.	11 50	11 50
Weizen-Futtermehl	4 20	4 20	5.	10 50	10 50
Weizen-Kleie	4 00	4 00	6.	8 00	8 00
Roggenmehl Nr. 0.	9 00	9 20	Gerstengraupe grobe	11 50	11 50
Nr. 0 u.	8 20	8 40	Gerst.-Größe Nr. 1	10 50	10 50
1 (zuf. gem.)	7 60	7 80	2.	10 00	10 00
Nr. 1.	5 60	5 80	Gerst.-Kochmehl	7 20	7 20
Nr. 2.	5 60	5 80	Gerst.-Futtermehl	4 20	4 20
Roggenmehl gem. (Hausbacken)	7 00	7 20	Buchweizengröße 1.	13 20	13 20
			2.	12 80	12 80

Kathol. Volksverein.

Freitag den 6. April, abends 8 Uhr,
im Vereinshaus, Breitgasse 83:

Versammlung.

Vortrag von Herrn Dr. Lehmann über:
„Die Klöster.“

Die Verlobung unserer Tochter Hedwig mit
dem Lehrer Herrn Max Budzisz aus
Stadtgebiet zeigen wir ergebenst an.
Schönwarling, im April 1888.

E. Neumann und Frau,
verm. Kiewert.

Hedwig Kiewert
Max Budzisz
Verlobte.

Die Verlobung meiner Nichte Anna mit dem
Herrn Lehrer Zieliński von hier zeige
ich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an.
Strasburg, den 3. April 1888.

Kroker, Hauptlehrer a. D.

Bekanntmachung.

Als Ersatz des wegen Schneestürme ausge-
fallenen Frühjahrmarktes findet am

Dienstag den 17. April d. J.
in hiesiger Stadt ein

Kram- und Viehmarkt
statt.

Freitag den 20. April cr.
findet hier außerdem noch ein

Schweinemarkt
statt.

Berent, den 3. April 1888.
Der Magistrat.

Ein seminaristisch gebildeter
Hauslehrer,

der auch in Musik und im Polnischen Unterricht
ertheilt, sucht von Oftern d. J. eine Stelle.
Gefällige Offerten unter J. N. in der Expe-
dition dieses Blattes erbeten.

Das durch Verfügung des Herrn Kultusministers für den Unterrichtsgebrauch in
den Schulen genehmigte und von der Königl. Regierung zur Einführung empfohlene

Lesebuch für kath. Volksschulen

nebst einem Anhang:

Deutsche Sprachlehre, Rechtschreibung und
Wörterverzeichnis.

Für die Mittel- und Oberstufe einfacher Schulverhältnisse
und sprachlich gemischter Volksschulen.

VIII und 330 S. gr. 8°. Preis: geb. nur 1 M.

ist bei mir sowie in allen Buchhandlungen zu haben.

Danzig.

H. F. Boenig.

Gebr. Freymann

empfehlen

als außergewöhnlich billig:

Engl. Zwirn-Gardinen, breit und schwer, mit Band gefast,
per Meter 37½ Pf.

Engl. Zwirn-Gardinen in apperten entzückenden Dessins,
per Meter 45 Pf.

Engl. Zwirn-Gardinen, hochelegant 130—140 cm breit,
per Meter 45—50 Pf.

Engl. Zwirn-Gardinen und Tüll-Gardinen, zweimal mit
Band gefast, in allerneuesten Dessins, 60—75 Pf.

Sämmtliche Gardinen sind von den haltbarsten und besten Garnen angefertigt und
bewähren sich vorzüglich nach der Wäsche.

Einen Posten Möbelstoffe, bestehend aus
Manillastoffen, Damast, Crepes und Möbel-Croiséés,
haben bedeutend im Preise zurückgesetzt.

Ausschuss-Porzellan

empfang und empfiehlt zu billigsten Preisen

Ernst Schwarzer,

Rirschnergasse Nr. 2, nahe am Laugenmarkt.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Ebhardt's Moden-Album.

Heft 19. Frühlings- und Sommer-Moden 1888.

Preis: M. 2; franco mit Postversendung M. 2,20.

Vielseitigkeit des Inhalts, praktische Verwendbarkeit des Gebotenen, Verständlichkeit
und Klarheit im beschreibenden Text, — das sind die Vorzüge, denen das Modenalbum
seine Beliebtheit bei der Frauenwelt verdankt, Vorzüge, welche auch das neue Heft aus-
zeichnen.

Außer zahlreichen Illustrationen der Frühlings- und Sommermoden wird das
19. Heft des Modenalbum einen praktischen

Häkel-Cursus

mit 85 Abbildungen bringen, welcher dem beliebten Unternehmen sicher neue Freunde zu-
führen wird.

Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen, sowie gegen vorherige
Einsendung von M. 2,20 von der

Berlin W 62, Schaperstraße 8.

Franz Ebhardt & Co.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

Gold und Silber

kauft und nimmt in Zahlung zu höchsten
Preisen

G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 22.

Martin Heyne,
Goldschmiedegasse 23,

empfiehlt sein großes Lager von Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder, von bestem
Material und unter persönlicher Leitung gefe-
tigt, zu billigen aber festen Preisen. Bestel-
lungen nach Maß umgehend.

Centralgeschäft in Danzig:

garantirt reine gesunde
Natur-
Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft [Nº 108]
BERLIN
—
ungewöhnliche
Centralgeschäft in Danzig:

Danzig: u. Gumbelgasse 116.

Filialen bei:

Herren Machwitz & Gawandka, Heilige-
geistgasse 4.

Herrn Eduard Jortzik, Mattenbuden 6.

Herrn F. H. Wolff, Hohe Seigen 27.

Herrn G. v. Dühren in Langefuhr.

Herrn J. E. Thurnau in Guterberge.

Stadt-Theater.

Freitag den 6. April. Außer Abon. Duzend-
billetts haben keine Gültigkeit. Passe-partout
A. Benefiz für Maximilian Grahl. Der
Feldprediger. Operette in 3 Acten von
Carl Millöcker.

Sonnabend den 7. April. Klassiker-Vorstellung
bei halben Preisen. Der Kaufmann von
Venedig.

Bazar

zum Besten des St. Marien-Krankenhaus
im Franziskaner-Kloster.

Sonntag den 8. April:

Vormittags von 12—2 Uhr Konzert und Verkauf.
Entree 50 Pf.

Nachmittags von 4—8 Uhr Konzert und Verkauf.
Entree 50 Pf.

Montag den 9. April:

Vormittags von 11—2 Uhr Verkauf ohne Entree.
Nachmittags von 4—8 Uhr Konzert und Verkauf.
Entree 25 Pf.

Um freundliche rege Betheiligung bittet
das Comitee.

Kath. Erziehungs-Institut und höhere Mädchenschule
(unter dem Protectorat Seiner Bischöflichen Gnaden)

Danzig, Jopengasse 4.

Das Schuljahr beginnt am 12. April. Prospekte überendet auf Wunsch
die Vorsteherin: M. Landmann.

Königl. kath. Gymnasium zu Culm.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag den 12. April, Mor-
gens 7½ Uhr, mit einem Gottesdienste in der Gymnasialkirche.

Anmeldungen werden am 10. und 11. April, Vormittags von
10—12 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Directors (No. 20 auf dem
obern Corridor) entgegengenommen.

Die Direction.

Kathol. Erziehungs-Institut für Töchter,

unter dem besonderen Schutze

des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau;

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höhere Töchterschule.

Kurie für Handarbeitsunterricht und zur Erlernung der Wirtschaft.

Breslau, Neue Sandstraße 18.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Den Prospekt überendet auf Wunsch

die Vorsteherin: Th. Holthausen.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum
hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung vom
1. April ab vom ersten Damm Nr. 2 nach der

Brodänkengasse 32, zweite Etage,

verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens
dankend, bitte ich dasselbe mir auch ferner zu erhalten, indem
ich verspreche, alle in meinem Fache vorkommenden Arbeiten,
sowie auch Uniformen für Militär- und Staatsbeamte, sauber
und mit tadellosem Sitz anzufertigen.

Muster-Collektion aus den reellsten Tuchfabriken zur
Ansicht.

Jos. Poetsch, Schneidermeister,

Brodänkengasse 32, zweite Etage.

Tischler-Gewerks-Möbel-Magazin,

das älteste und grösste am hiesigen Orte,

3. Damm No. 1,

empfiehlt ihr reichhaltiges,
stylgerecht gearbeitetes Lager
in allen Holzarten
zu soliden festen Preisen.

Complete Einrichtungen

zu Salons, Speise-, Wohn- und
Schlaf-Zimmern vorrätig.

Bestellungen auf Möbel sofort nach Zeichnung ausgeführt.

Für Katholiken.

Dem katholischen Publikum werden
folgende vorzügliche Gebetbücher
aus dem Verlage von A. Riffarth
in M. Glabach empfohlen:

a) Für Kinder:

Katholischer Gottesdienst,
Büchlein der Andacht,
Schüngel,
Kind Maria,
Preis des Allerhöchsten,
Gott ist die Liebe,
Die betende Unschuld,
Macht und betet.

b) Für Erwachsene:

Balmgärtlein,
So laßt ihr beten,
Hilfen a. d. Noth der Kirche,
Gebet der Heiligen,
Vergeltungsmittel,
Geheiliger Tag.

c) Für Frauen:

Die ewige Anbetung, von Prof. Dr.
Himmelskönig,
Stern der Gnade,
Schnitzlein, i. altdeut. Ausstattung,
Thomas & Kompe, Berl. v. Pater
Kaspar,
Balsambüchlein von Pater Has-
Altarsgeheimnis,
Selbst ist Jesus Christus,
Hilfen a. d. Noth der Kirche,
Gebet der Heiligen,
Vergeltungsmittel,
Geheiliger Tag.

d) Special für Herren:

Maria von der immerwähren. Hilfe,
Maria, mein Gnadenstern (Wall-
fahrtsbuch),
Eucharistische Liebesblumen,
Dreiergottesloren.
Zehn aller Gnade,
Erlaubtes Vergeltungsmittel, format,
Ewige Anbetung (Berl. Ausgabe).

e) Mit großer Schrift:

Der Herr ist mein Schild und Licht,
(mittelgr. Schrift),
heiliges Herz Jesu (große Schrift),
Jesus meine Liebe,
Kraft im Alter,
Ruhe und Frieden,
Die ewige Anbetung (ganz gr. Schrift).

Obige Bücher sind in allen Handlungen,
welche Gebetbücher führen, in den
verschiedensten Einbänden zu haben.

Ebenso ist das in Breslau von Dr. Windthorst allen
Frauen und Mädchen warm empfohlene, im Verlage
von A. Riffarth erschienene „Gnädige Glück“ für
nur Eine Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

Die verehrlichen Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben
von A. Riffarth zu verlangen.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.